



Nicht alle naschen Nikoläuse

Weihnachten bei der Grünberger »Tafel«

Weihnachten steht vor der Tür. Das Fest der Liebe. Und der Tage, an denen sich Otto Normalverbraucher beim Blick auf den Einkaufswagen beruhigt: »Es ist ja nur einmal Weihnachten.« Von der gesteigerten Kauflust profitiert nicht nur der Lebensmittelhandel. »Rund um die Feiertage geben die Märkte viel an die »Tafel« ab«, weiß Bettina Wege-Lemp von der Grünberger »Tafel«. Für sie und ihre Mitstreiter ist die Adventszeit eine große Herausforderung.

Von Thomas Brückner

Als Leiterin des Grünberger Büros der Diakonie ist Wege-Lemp seit nunmehr zehn Jahren auch verantwortlich für die »Tafel-Läden« in der Gallusstadt und in Laubach. Von daher weiß sie schon aus Erfahrung: Das erhöhte Waren-Aufkommen hat nicht unbedingt etwas mit Barmherzigkeit zu tun, vielmehr mit den Bestellmengen der Märkte, die die gesteigerte Kauflust einkalkulieren – und doch oft überschätzen. Zum Glück für die »Suppenküchen des 21. Jahrhunderts«.

Für die 67 Helfer der Grünberger »Tafel« ist Weihnachten stets aufs Neue eine – freilich lieb gewonnene – Herausforderung. Insbesondere den Kindern aus bedürftigen Familien will man etwas Gutes tun. Dafür steht vor allem die Geschenkeaktion: In Geschäften und Banken werden vor den Feiertagen kleine Papiersterne ausgelegt, darauf Alter und Geschlecht eines Kindes, das man überraschen möchte. Die Resonanz war auch diesmal »sensationell«, würde die eine oder andere es formulieren. Auch Wege-Lemp: »In nur einer Woche waren alle Sterne weg. Fast 170 Päckchen wurden bei uns abgegeben.« Zu den Beschenkten gehören erstmals auch die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge, die in der AWO-Freizeitstätte wohnen.

Bei der Stippvisite im »Tafel«-Laden hat gerade die »Sortierschicht« Dienst. Die Männer und Frauen bestücken die Kundenkisten.

Fast jede ist anders: Ein älterer alleinstehender Mann mit zu kleiner Rente etwa wünscht sich eher »was zum Warmmachen«. Ganz andere Bedürfnisse hat natürlich eine alleinerziehende Mutter. Die Helfer wissen um die Wünsche der Kinder an Weihnachten, wissen, wie dankbar sie (und ihre Eltern) sind, wenn ein Extra-Päckchen unterm Christbaum liegt. Gerade an den Feiertagen ist die Entlastung des Familienbudgets dank kostenlosen Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs willkommen. Heidemarie Scheel aus der »Sortierschicht«: »Besonders jetzt erfahren wir so viel Dankbarkeit. Oft bekommen wir zu hören: »Wie gut, dass wir das gerade an Weihnachten nicht kaufen müssen.« (das Foto zeigt sie vorne links mit Bettina Wege-Lemp und Barbara Erdmann sowie hinten Berthold Langer, Walter Busch, Ida Groß und Renate Apitz-Busch). Dazu passt diese Randnotiz: Eine der Helferinnen sammelt bereits vom Sommer an Kaffee, damit an den Festtagen jeder eine Packung kriegt. Denn Kaffee wird nur wenig von den Geschäften abgegeben. Zum Glück aber spenden viele Privatleute.

Am Mittwoch, einen Tag vor Heiligabend, wird der Laden in der Grünberger Neustadt das letzte Mal in diesem Jahr geöffnet haben. Die 2015er Bilanz aber ist bereits fertig: Das Ausgabeteam hat in diesem Jahr an über 200 Tagen die Kunden bedient, die Kollegen von Fahrdienstleiter Walter Busch haben ungezählte Kilometer mit dem betagten Transporter runtergerissen, 8100 Kisten mit Nudeln,

Blumenkohl, Hygieneartikeln, Schokolade wurden gepackt. Apropos Schokolade: An Weihnachten und eben auch noch danach (Stichwort: Kauflust) erhalten die »Tafeln« besonders viele Nikoläuse.

Doch nicht in jede Kiste kommt so ein kleiner Mann aus überzuckerter Kakaomasse. Zur möglichst individuellen Bestückung der Lebensmittelkisten zählt nämlich auch, auf die Religion der Kunden zu achten (etwa bei der Verteilung von Fleisch- und Wurstwaren). Nachdem der eine oder andere Muslim einen

Schoko-Nikolaus, da ein christliches Symbol, wieder rausgestellt hatte, achtet man auch darauf. Für die Kinder aus muslimischen Familien gibt's dafür andere Süßigkeiten. Übrigens: Rund ein Drittel der Kunden, schätzt Wege-Lemp, haben einen Migrations-

„Es kommen nicht nur Alte oder Arbeitslose“

Bettina Wege-Lemp

hintergrund. Nur wenige davon aber seien bislang Flüchtlinge, was auch an den anderen Ernährungsgewohnheiten liegen möge.

Aktuell nutzen insgesamt 381 Menschen aus 155 Haushalten – etwa ein Viertel Alleinerziehende, rund 40 Alleinstehende – die beiden »Tafel«-Filialen. Der Bedarf ist also selbst auf dem flachen Land ungebrochen. Doch so extrem wie in Großstädten, wo bereits – verstärkt, aber nicht ausgelöst durch die Flüchtlinge – Annahmestopps bestehen, ist es hier nicht. Eine Warteliste gibt es schon, doch stehen darauf nur 20 Namen. Den Vorzug bei freien Plätzen erhalten Familien.

Auch Wege-Lemp kennt das Problem vieler »Tafel«, dass die Märkte in der Regel ihre Lager ausdünnen, geordnete Warenmengen genauer auf die Nachfrage ausrichten. Die Folge: Es bleibt weniger übrig. »Wir sehen das mit einem lachenden und einem weinenden Auge, schließlich heißt unser Motto: »Verteilen statt vernichten.« Wie die Mitarbeiterin der Diakonie bestätigt, liegt das Hauptproblem freilich auf der Nachfrageseite – in der steigenden Zahl armer Menschen in einem Land, das nach der Wirtschaftsleistung weltweit auf Rang vier steht, in der ungleichen Verteilung des Reichtums.

Auch in Grünberg stehen nach ihren Worten immer mehr Leute vor der Tür des »Tafel«-Ladens, die arbeiten gehen, ohne aber von ihrem Lohn leben zu können. Wege-Lemp: »Es kommen nicht nur Alte oder Arbeitslose, sondern viele »Aufstocker«, oft mit Kindern.« Und mit Blick auf die zu erwartende Niedrigrente: »Ein langfristiges Problem.« Die »Suppenküchen des 21. Jahrhunderts«, sie werden unter diesen Vorzeichen nicht schließen können – nicht mal an Weihnachten. (Foto: tb)

Grünberger »Tafel« in Zahlen

- 364 Kunden oder Nutzer sind registriert (Berechtigung, das heißt Einkommen auf Sozialhilfe-Niveau, ist nachzuweisen).
- 134 »Helfende Hände« sorgen dafür, dass viermal die Woche alles rund läuft in den Läden in Grünberg und Laubach.
- 8100 Kisten vor allem mit Lebensmitteln wurden 2015 gepackt.
- 24000 Euro musste die »Tafel« Grünberg vor acht Jahren für den von Mercedes gesponserten Kühltransporter zuschießen. Jetzt ist der »Sprinter« fußlahm, es braucht einen neuen – und neue Unterstützer (Kontakt: Diakonie Grünberg, Tel.06401/22311418; Spendenkonto: Diakonisches Werk, Sparkasse Grünberg, IBAN: E43 5135 1526 0000 016501, BIC: HELADEF1GRU).